



Wappentier mit Heilkräften

Sie haben ein quietschbuntes Horn und leben heute vor allem im Kinderzimmer. Allerdings glaubten Menschen tatsächlich bis in die frühe Neuzeit an die Existenz von **EINHÖRNERN**. Warum das so war, erklären zwei Experten.

HANNOVER. Sie sind weiß, haben ein quietschbuntes Horn und leben heute vor allem im Kinderzimmer. Allerdings glaubten Menschen tatsächlich bis in die frühe Neuzeit an die Existenz der Tiere. Warum das so war, erklären zwei Experten.

Julia Weitbrecht und Bernd Roling, Sie haben dem Einhornglauben ein Sachbuch gewidmet. Wie entstand der Glaube an Einhörner?

Bernd Roling: Einhörner kommen schon in antiken Texten zum Beispiel aus Indien vor. Auch im Alten Testament tauchen sie auf und werden als „Re'em“ bezeichnet. Damit ist ihre Existenz auch ohne konkrete Sichtungen für viele Jahrhunderte „bewiesen“. Sie tauchen außerdem bis in die frühe Neuzeit in eher wissenschaftlichen Schriften über die Tierwelt auf – übrigens genauso wie andere Fabelwesen wie zum Beispiel Drachen. Welches Tier genau Vorbild für die Einhörner war, weiß man nicht. Eine Theorie besagt, dass Bilder von Auerochsen oder Antilopen der Ursprung des Einhornglaubens sein könnten. Von der Seite betrachtet sehen diese Bilder aus, als hätten die Tiere nur ein Horn auf dem Kopf.

Hatten Einhörner von Anfang an schon magische Fähigkeiten?

Julia Weitbrecht: Eigenschaften wie Reinheit, Keuschheit oder auch die Fähigkeit zu heilen werden den Tieren schon sehr früh zugeschrieben. Ich weiß aber nicht, ob Magie das richtige Wort dafür ist. Wir haben uns für das Buch intensiv mit den wissenschaftlichen Quellen dieser Zeit beschäftigt. Darin werden zum

Beispiel die Heilkräfte des Einhorns detailliert beschrieben, aber keineswegs ins Reich der Magie gerückt. Vielmehr waren die Menschen fest von den besonderen Fähigkeiten der Tiere überzeugt.

„Das Bild des wilden, geheimnisvollen Einhorns, das eben nicht greifbar ist, war sehr verbreitet.“

Julia Weitbrecht
Professorin für Ältere deutsche Sprache und Literatur



Bernd Roling und Julia Weitbrecht haben sich der Geschichte des Fabeltiers gewidmet. Fotos: Lorenz Brandtner/privat

Störte es die Menschen gar nicht, dass ihnen nie ein Einhorn über den Weg lief?

Weitbrecht: Nein. Das Bild des wilden, geheimnisvollen Einhorns, das eben nicht greifbar ist, war sehr verbreitet. Sie wurden eher im Heiligen Land oder in Indien vermutet als in Europa. So kamen keine Zweifel auf. Roling: Interessanterweise werden diese Bilder auch in spätmittelalterlichen Reiseberichten aufgefunden. So wollen Pilger wie Bernhard Breitenbach in Ägypten Einhörner gesehen haben. In diesen

Beschreibungen werden sie allen lange zuvor beschrieben Attributen gerecht. Sie sind nicht besonders groß, haben ein eindrucksvolles Horn und verfügen über eine große Wildheit. Vieles spricht an dieser Stelle dafür, dass die Pilger eher Antilopen gesehen haben. Der Einhornglaube geht so weit, dass sich in den Reisebüchern für das Heilige Land aus dem 17. Jahrhundert richtige Anweisungen finden, wie man sich bei einer Begegnung mit Einhörnern verhalten soll. So wird zu absoluter Vorsicht geraten, damit man das scheue Tier nicht verscheucht.

Antilopen sind ja nicht so majestätisch. Woher stammt unsere heutige Vorstellung der Einhörner als weiße Pferde mit strahlendem Horn?

Roling: Tatsächlich sind die Einhörner aus den antiken Beschreibungen deutlich kleiner. Nur das Horn wird schon als farbenprächtig und lang beschrieben. Manchmal ist es so lang, dass es Zweifel gibt, ob ein eher kleines Tier dieses Horn unfallfrei auf dem Kopf tragen kann. Auch in den meisten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Texten wird das Tier nicht signifikant größer. Zwischenzeitlich kommt sogar das Nashorn ins Spiel. Bei den beiden Namen kommen manche zeitgenössischen Autoren durcheinander und schreiben den Dickhäutern plötzlich besondere Fähigkeiten zu. Diese Vermischung beschwindet bald wieder. Ein Nashorn konnte schließlich nicht elegant auf den Schoß einer Jungfrau springen. Erst im 15. und 16. Jahrhundert wird das Tier pferdeartiger und ähnelt heutigen Darstellungen.

Gab es auch Zweifel an den Einhörnern?

Roling: Ganz im Gegenteil. Die Wikinger verkaufen fast 400 Jahre lang die Stoßzähne von Narwalen als Hörner von Einhörnern. Daraus wird Medizin gegen Krankheiten wie Epilepsie oder auch Vergiftungen hergestellt, und dafür werden horrenden Summen gezahlt. Dieser Nepp ist auch deshalb möglich, weil auf dem europäischen Festland niemand die Existenz von Einhörnern anzweifelt. Das ändert sich erst, als der Austausch zwischen der Wissenschaftscommunity zunimmt und die Existenz von Narwalen in ganz Europa bekannt wird. Interessanterweise wird die angeblich heilende Wirkung der Hörner weitere knapp 100 Jahre einfach auf die Stoßzähne der Narwale übertragen.

Tritt das Einhorn im Mittelalter auch schon in Kunst, Sagen oder Musik auf und wird damit ein Teil der Kultur?

Weitbrecht: Ja, vor allem in der Adelskultur spielen Einhörner eine große Rolle. Ein gutes Beispiel dafür sind Wappen, auf denen das Einhorn gerne verwendet wird. Es gilt als stolz, rein, wild, unzähmbar und freiheitsliebend. Zum Beispiel wird es auf dem Wappen Schottlands gezeigt, direkt neben dem englischen Löwen, gehalten von einer goldenen Kette. Auch in der höfischen Kunst taucht das Einhorn immer wieder auf – als schwer greifbares und dadurch noch begehrenswerteres Wesen mit Anleihen bei der Christussymbolik. Aus der Vorstellung, dass man ein Einhorn nur mit einer keuschen Jungfrau zähmen und einfangen kann, entstehen unzählige Geschichten. Auch in der Minne-

ichtung verglichen sich Sänger mit dem angelockten Einhorn, um ihre Liebe zu verdeutlichen. Das wird auch ironisch behandelt: Der Dichter Rudolf von Ems fragt sich zum Beispiel, wie Einhörner die Keuschheit der Jungfrauen erkennen wollen und spekuliert über eine drastische Rache für einen möglichen Betrug. In diesem Fall wird die Frau schlicht vom Horn durchbohrt.

Kann man einen Zeitpunkt ausmachen, an dem der Glaube an Einhörner verschwindet und sie endgültig im Land der Fantasie landen?

Weitbrecht: Tatsächlich gibt es keine klassische Fortschrittsgeschichte, in der erst an Einhörner geglaubt wird und später nicht mehr. Wir erleben vielmehr, dass mit einer wissenschaftlichen Betrachtung und der festen Überzeugung von der Existenz der Einhörner eine große Sehnsucht nach diesen Tieren einhergeht. Beides hält sich einige Hundert Jahre. Selbst in den populären Naturkunden des 19. Jahrhunderts wie „Brehms Tierleben“ wird noch die Frage gestellt, welche Tiere hinter dem Fabelwesen stecken könnten. Roling: Der Boom der Einhörner, wie wir ihn heute in der Popkultur oder bei Spielzeugen erleben, ist sehr jung. Er entstand erst in den letzten 25 Jahren und ist eng verbunden mit erfolgreichen Filmen wie dem „Letzten Einhorn“ und der entsprechenden Vermarktung von Einhörnern durch Spielzeughersteller. Mit dem ursprünglichen Einhornglauben hat das wenig gemein – vor allem wenn wir daran denken, dass Einhörner früher für schwer auffindbar gehalten wurden.

Das Sachbuch zum Einhorn

Bernd Roling ist Professor für Mittel- und Neulatein an der FU Berlin. Unter anderem hat er sich mit Drachen und Sirenen in der Frühen Neuzeit beschäftigt. Julia Weitbrecht ist Professorin für Ältere deutsche Sprache und Literatur an der Universität zu Köln. Sie beschäftigt sich derzeit mit Tieren in der mittelalterlichen Kultur. Gemeinsam haben sie das Buch „Das Einhorn“ (Hanser Verlag, 176 Seiten, 24 Euro) geschrieben.



Umschulung?

Ich mach das jetzt!

Inklusive 150 Euro Weiterbildungsgeld für jeden Bürgergeld-Empfänger!



In nur zwei Jahren im neuen Beruf durchstarten:

23 Berufe zur Auswahl
Start: Juli und August 2023



IBB Institut für Berufliche Bildung AG
Büttnerstraße 15, 30165 Hannover
Telefon 0511 64692886
17152401_002623

www.ibb.com



Tagespflege an der Weide
Freie Plätze verfügbar!

Dank der Tagespflege lässt sich eine vollständige stationäre Pflege vermeiden und pflegende Angehörige werden entlastet.

Unser Betreuungsangebot:

- Organisierter Fahrdienst für die Hin- und Rückfahrt.
- Gemeinsames Frühstück, Mittag essen sowie Kaffee und Kuchen.
- Aktivitäten wie Sitzgymnastik, Spaziergänge, Boule, Singen, Tanzen, Gesellschaftsspiele
- und Gedächtnistraining.

Kostenlosen Probetag vereinbaren!

Weitere Informationen:
www.diakovere.de/tagespflege

Kontakt
E-Mail: pflegequartier@diakovere.de
Telefon: 0511 8603 165

Adresse
Hannelore-Kunze-Straße 6
30539 Hannover

11177401_002623

Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine

Sa., 17.06.2023
ab 13.00 Uhr

Tag der Ricklinger

viele Ricklinger Vereine stellen sich vor
beim TuS Ricklingen, Meisenwinkel 9

Interessengemeinschaft Ricklingen

JAZZ Fröhschoppen

So., 18.06.2023
ab 10.00 Uhr

Plakat: Oliver Nöthel, oliver@noethel.com • Fotos: Groovepop Liveband, Barbel Meier, Kinderzirkus GIOVANNI, Blue Q Jazz Quartett

©Arbeitsgemeinschaft Ricklinger Vereine von 1957 e. V. • www.arv-ricklingen.de

15254301_002623

Jobs für
NIEDERSACHSEN

Noch mehr Jobs in und um
Hannover finden Sie hier:
www.jobsfuerniedersachsen.de